Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 14

Artikel: Kreuzweg

Autor: Roth, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-637927

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 14
XXII. Jahrgang
1932

Bern,
2. April
1932

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst. — Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern

Kreuzweg.

Von Eugen Roth.

Sie kannten seinen Weg. Es gab nur einen.
Da lief das Volk herbei, um ihn zu sehn.
Es blieben hier die Frauen unter Weinen
Und unter Lachen seine Feinde stehn.
Sie spien ihn an und warfen ihn mit Steinen
Und rächten ihren Schmutz an ihm, dem Reinen.
Er aber schwieg und ließ es still geschehen.
Nur dies war schwer: Zu den verstörten Seinen
Den Blick der Liebe noch emporzudrehen,
Die Qual im Herzen: Sind sie denn die Meinen,
Wird sie mein Schicksal nicht wie Spreu verwehn?
Da brach er hin. Denn wehe, er sah keinen
Bereit zum Sterben und zum Auferstehn.
Nur schwaches Mitleid sah er hilflos weinen,
Da nahm er alle Kraft nur um zu gehen . . .
Es ist des Menschen Weg. Es gibt nur einen.

(Aus: „Brücken zum Ewigen".)

Das Haus mit den drei Türen.

Von Wilhelm Schäfer.

(Copyright by Georg Müller, München.) 14

Wir haben doch eine Entgleisung! trumpfte er auf und war, als Hediger: Wo? rief, schon von den Angehörigen anderer Reisenden bestürmt, die ihn buchstäblich einander aus den Händen rissen.

In diesem Augenblick zeigte sich, was für eine Täuschung der Gleichmut des Doktors gewesen war; so im Nu verrann er. Weil ihm das Gedränge um den Mann mit der roten Mütze aussichtslos schien, setzte er seine Beine in Bewegung, im Amt nachzufragen. Aber schon der Portier davor mit dem assyrischen Bart wußte, daß der Eilzug Bern entgleist vor dem großen Tunnel unter der Zimmeregg lag. Mehr war von dem bartstolzen Mann nicht zu erfahren; aber es genügte dem Doktor, durch die immer noch singend in den Bahnhof einströmenden Phäaken an seinen Wagen zu springen und los zu fahren.

Er wußte, wenn er sich an die Schienen der Straßenbahn hielt, so kam er von selber nach Emmenbrücke, wo er nach links ins Emmental abbiegen mußte, um an den Eingang des Tunnels zu gelangen. Während er durch Häuser, Wagen und Menschen, nachher an der malachitfarbenen Reuß dahin fuhr, notgedrungen langsamer als er wünschte, hätte er im Tumult der Bilder, die ihm seine aufgeregte Einbildungskraft zuwarf, seinen Gleichmut brauchen können; aber der war wie Papier im Wind verflattert.

Hinter Emmenbrücke konnte er den Wagen schnurren lassen; und sobald er um den Berg herum war, sah er einige hundert Meter abseits vor dem Tunneleingang den geballten Menschenhaufen stehen, wie ihn solche Unglücke anziehen. Aber er konnte nicht hinüber, weil die Straße, nun gerade aus nach Littau laufend, den Unglücksort links liegen ließ. Da er keinen Weg von dort zurück sah, tat er etwas Törichtes, indem er den Wagen an den Straßenrand stellte und quer hinüber lief. Einmal nämlich war es viel weiter, als er geschätzt hatte, und dann fand er inmitten der Neugierigen nur noch die entgleiste Lokomotive, während die Wagen von einer in Wolhusen reklamierten Maschine nach Littau zurück geschleppt worden waren.

Bis er durch die dämmrigen Matten und Felder stolpernd auf die Straße und, schon mit den kleinen Lichtern, nach Littau kam, hatte er viel Zeit versäumt; die meisten Reisenden waren in heran telephonierten Autos auf der direkten Straße nach Luzern abgefahren.

Man muß sich an die Tatsachen halten! tat der Doktor Hediger seinen Spruch, über den Aerger hinweg zu kommen, und mußte hellauf lachen, weil die unnütze Aufregung ihren Ausweg haben wollte. Es hätte weder Tote noch die Verletzten gegeben, mit deren Behandlung er unterwegs schon in einen vermeintlichen Konflikt zwischen Pflicht und Neigung geraten war; nur einem schlafenden Urlauber aus Langnau war sein Tornister in den Nacken gefallen, daß er sich an der Bank gegenüber die Nase blutig stieß.

Natürlich! überlegte der Doktor während der raschen Rückfahrt — nun auch auf der direkten Straße — natürlich haben die beiden meinetwegen Eile gehabt und suchen mich in Luzern! Wäre ich nicht aus meinem Gleichmut gefallen, säßen sie längst im Wagen und wir führen auf